

## **Nur wer die Geschichte kennt, kann die Zukunft gestalten**

- 1.** SchülerInnen wie LehrerInnen empfinden die unmittelbaren Berichte der Holocaustüberlebenden nicht nur als Bereicherung des Geschichtsunterrichts, sondern vor allem als äußerst wichtige Erlebnisse für ihr eigenes Leben.
- 2.** Sie werden auf besondere Weise sensibilisiert für einen tiefgründigen genauen Blick auf die deutsche Geschichte und erhalten so die Möglichkeit einer einerseits sachlichen, andererseits aber auch sehr emotionalen Auseinandersetzung mit dem Thema Holocaust.
- 3.** Die Lebensberichte der Zeitzeugen sind so unvorstellbar schrecklich, dass man kaum glauben kann, was Menschen einander an Grausamkeit antun können. Noch unvorstellbarer ist es für heutige Deutsche, dass „der Tod ein Meister aus Deutschland“ (Paul Celan, Todesfuge) war.
- 4.** Der Umgang mit der Geschichte des Holocaust, mit den Geschichten über den Holocaust ist weder ein Schuldvorwurf gegenüber heutigen deutschen Generationen, noch eine kollektive Schuldzuweisung.
- 5.** Es geht bei der Beschäftigung mit diesem furchtbaren Kapitel deutscher Geschichte nicht um die Festschreibung einer Betroffenheitspädagogik, nicht um „Holocaust-Kommerz“, sondern um ein Ergründen der Wurzeln, der Anfänge und um ein Bloßlegen der Mechanismen der fabrikmäßigen Ermordung von Millionen Menschen im SS-Staat der Nazis.
- 6.** SchülerInnen, Jugendliche, die so den historischen Umgang mit der Nazi-Zeit gelernt haben, sorgen dafür, dass sich Derartiges nicht wiederholt.
- 7.** Der Lernprozess basiert vor allem auf Erfahrung. Bloßes Schulbuchwissen kann das Erlebnis „Begegnung mit einem Zeitzeugen“ nicht ersetzen.